

Das Mahnmal für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft in Billerbeck

Zum Stadtbild von Billerbeck gehört unverwechselbar das „**Kriegerehrenmal**“ von 1926, das dem Hauptportal der Ludgerus-Kirche schräg gegenüber liegt. Das „Kriegerehrenmal“ ist dem Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs gewidmet und steht zudem für das Gedenken an die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs. Seit einigen Jahren versucht eine **Bürgerinitiative**, diesen zentralen Gedächtnisort dafür zu nutzen, an alle Toten des kriegerischen und gewaltsamen 20. Jahrhunderts zu erinnern – also nicht nur an die zivilen und militärischen Kriegstoten der beiden Weltkriege, sondern auch an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in und aus Billerbeck. Der „Förderverein Mahnmal“ beschreitet dabei neue Wege: Das historische „Kriegerehrenmal“ wird zu einem „**Mahnmal für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft**“ weiterentwickelt.

Erste konkrete Schritte in diese Richtung sind getan. Unter Bewahrung des denkmalgeschützten „Kriegerehrenmals“ nahmen die Künstler W. Winter und B. Hörbelt einen kleinen gestalterischen Eingriff in die Platzanlage vor und erfanden mit der regelmäßigen Aufführung des Musikstücks „wenn nicht du“ von F. Jaecker ein **neues Gedenkritual** (2001). Zur künstlerischen Gesamtkonzeption gehört die begriffliche Umwidmung des „Kriegerehrenmals“ in „**Kapelle der Friedfertigkeit**“. Die **neue Gedenktafel** (2002) listet die zivilen und militärischen Kriegstoten der beiden Weltkriege sowie – erstmalig in Billerbeck – die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft auf.

Das Gesamtensemble des Billerbecker Mahnmals wird nach wie vor von dem „**Kriegerehrenmal**“ für die „**gefallenen Söhne**“ des **Ersten Weltkriegs** aus Stadt und Amt Billerbeck beherrscht. Die neobarocke Kapelle wurde auf Initiative des „Kriegervereins“ nach Plänen des Billerbecker Bildhauers Bernd Meyer (1885-1969) in den Jahren 1925/26 errichtet. Als Vorbild der „Kriegergedächtniskapelle“ aus Baumberger Buntsandstein diente die „Sterbekapelle“ des Hl. Ludger von 1732. Diese von Peter Pictorius d. J. erbaute Barockkapelle musste 1890 dem Neubau der monumentalen St.-Ludgerus-Kirche weichen. Die „Kriegergedächtniskapelle“ steht erhöht auf einem Podest; sie ist vom Straßenniveau über eine dreistufige Treppenanlage zu erreichen.

Im Innern der Kapelle erhebt sich ein großes Steinkreuz. Ein Bibelzitat spricht von dem „heiligen und heilsamen Gedanken, der toten Krieger zu gedenken“. Die Wände sind mit den Namen der Gefallenen beschriftet. Das militärische Eiserne Kreuz schließt die Kuppel nach außen ab. Deutsch-nationale und christliche Rhetorik und Symbolik sowie barockisierende Kapellenarchitektur gingen eine zeittypische Einheit ein und erhielten ihre lokalspezifische Färbung durch die Anspielung auf die traditionelle katholische Ludgerusverehrung in Billerbeck.

Das „Kriegerehrenmal“ bildet über die Jahrzehnte hinweg den zentralen Billerbecker Gedenkort an die Kriegstoten des ganzen 20. Jahrhunderts. Denn das „Kriegerehrenmal“ des Ersten Weltkriegs nahm nach 1945 auch das Gedenken an die Kriegstoten des Zweiten Weltkriegs auf, ohne dass durch eine zusätzliche Inschrift und ergänzende Namenstafeln darauf verwiesen worden wäre. Der solchermaßen ausgeweitete, aber immer noch „Kriegerehrenmal“ genannte Gedenkort gibt bis heute die Kulisse ab für die alljährlich abgehaltenen Gedenkstunden des Volkstrauertags.

Als Sieger eines Ideenwettbewerbs zur künstlerischen Weiterentwicklung des „Kriegerehrenmals“, den der Förderverein im Herbst 1999 ausgeschrieben hatte, gingen die Havixbecker Künstler Wolfgang Winter und Berthold Hörbelt hervor. Die **Installation „Kapelle der Friedfertigkeit“** wird als Langzeitversuch beschrieben, mittels eines minimalistischen Eingriffs in die Gestalt der Denkmalsanlage und steter Einübung eines neuen Gedenkrituals das unzeitgemäße „Kriegerehrenmal“ zu hinterfragen und mit einer mahnenden Friedensbotschaft zu versehen.

Nach der Restaurierung des Denkmals wurde das erste Ruhepodest in der Treppenanlage durch eine rote Kunststeinscheibe ersetzt. Dieses Plateau ist die Bühne für die Aufführung des fünfminütigen Musikstücks „wenn nicht du“ von Prof. Friedrich Jaecker. Der Kölner Komponist lehnt sich dabei an die gregorianische Antiphon „Da pacem Dominem“ an. Das Musikstück wird seit dem 25. März 2001 allsonntäglich um 11.30 Uhr bei jeder Witterung und zu jeder Jahreszeit von einem Solisten oder einem kleinen Ensemble zu Gehör gebracht.

Mit der programmatischen Umwidmung, der revidierbaren Umgestaltung und der unkonventionellen Aufführungspraxis hoffen Künstler und Verein, ein zivilgesellschaftliches Ritual des Gedenkens hervorgebracht zu haben, das über lange Jahre hinweg die Billerbecker Öffentlichkeit in ihrem Verhältnis zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mitprägen soll. Dabei spielt der **Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit** eine besondere Rolle – und somit auch der Umgang mit dem Gedenken und Erinnern an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft in und aus Billerbeck.

Nach 1945 muss immer zweierlei bedacht werden: Zum einen sollte es nicht mehr möglich sein, vorbehaltlos an die konventionelle Tradition des „ehrenhaften“ Totengedenkens als Gefallenengedenken anzuknüpfen angesichts eines Angriffs- und Vernichtungskriegs, der nicht zuletzt von Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen gekennzeichnet war. Zum anderen sollte sich ein ausschließliches Aufgreifen der Tradition des Gefallenengedenkens verbieten, denn von nun an gehörten nicht nur die zivilen und militärischen Kriegstoten, sondern auch die Opfer der Unrechts- und Gewaltherrschaft zu der katastrophalen Bilanz der Menschheitsverbrechen des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs. Hierzu zählten die Opfer von Terror und Verbrechen, Einzelpersonen wie ganze Bevölkerungsgruppen, in Deutschland wie fast überall in Europa. Zu nennen sind u.a. die verfolgten und ermordeten Juden, Sinti und Roma, psychisch Kranken und geistig Behinderten wie auch die Männer und Frauen aus dem politischen und religiösen Widerstand.

Die **neue Gedenktafel**, eine freistehende Glasplatte von schlichter Eleganz, ist ein weiteres Element der künstlerischen Umgestaltung des „Kriegerehrenmals“ zu einem „Mahnmal für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“. Die 2,20 breite und 1,70 hohe Glaswand, die sich links vom Kapellenbau erhebt, wurde vom Förderverein Mahnmal gestiftet und am 17. November 2002, dem Volkstrauertag, der Öffentlichkeit übergeben. Die allgemeine Gedenkformel lautet:

*Zum Gedenken
an die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges (1914-1918)
an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft (1933-1945)
an die Kriegstoten des Zweiten Weltkrieges (1939-1945)
in und aus Billerbeck*

Es folgen die einzelnen Personengruppen, derer gedacht wird, und zwar, soweit bislang möglich, unter Nennung der Namen. Die Gedenktafel listet nicht nur die Namen der zivilen und militärischen Kriegstoten des Ersten und Zweiten Weltkriegs auf, sondern schreibt erstmalig im öffentlichen Raum auch diejenigen Personengruppen in und aus Billerbeck fest, die der nationalsozialistischen Gewalt- und Unrechtsherrschaft zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich hierbei um Billerbecker, die als Juden verfolgt und vertrieben, verschleppt und ermordet wurden, um Billerbecker, die im Verlauf der „Euthanasie“-Aktionen ermordet wurden, und um all jene ausländischen Zwangsarbeiter, die in Billerbeck vor und nach Kriegsende 1945 infolge der harten Arbeits- und Lebensbedingungen verstorben sind.

Die Gedenktafel ordnet sich in den künstlerischen Versuch ein, neue Formen und erweiterte Inhalte des Mahnens und Gedenkens an einem traditionellen Gedenkort einzuüben. Zugleich wohnt ihr eine eigenständige Qualität des Gedenkens und Erinnerns inne. Die neue Gedenktafel steht in der (in Billerbeck bislang übermächtigen) Tradition des Kriegstotengedenkens. Sie greift zudem, verspätet und nachholend, die bundesrepublikanische Tradition des Gedenkens an die Opfer der Gewaltherrschaft auf, um dem Verdrängen, Verleugnen und Vergessen der nationalsozialistischen Vergangenheit ein öffentliches Erinnern und demonstratives Gedenken an die Opfer entgegenzustellen.

Die neue Gedenktafel ist konzeptionell nicht unproblematisch. Das Verhältnis von Kriegstoten- und Opfergedenken, wie es sich auf der Gedenktafel präsentiert, ist nicht konfliktfrei, wie auch das Verhältnis des Kriegstotengedenkens auf der Gedenktafel und im „Kriegerehrenmal“ nicht spannungsfrei ist. Eines muss aber besonders hervorgehoben werden: das erstmalige öffentliche, dauerhafte und individuelle **Gedenken an die Opfer der Verfolgung und Vernichtung der Juden** aus Billerbeck. Mit der namentlichen Einschreibung der Shoah-Opfer (und ihrer Lebensdaten und Schicksale, soweit momentan erforscht) in die Gedenktafel findet eine Einbringung in das allgemeine Totengedenken der Bevölkerung statt – und somit auch eine symbolische Rückholung der Minderheit in die Billerbecker Gesellschaft.

Es kennzeichnet den Billerbecker Weg des Gedenkens, dass das Gedenken an die Opfer der Shoah wie auch der anderen Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft nur möglich war über ein kombiniertes Gedenken mit den Kriegstoten des ganzen 20. Jahrhunderts. Nicht minder kompromisshaft ist es, dass die Gedenktafel zwar an einem repräsentativen Standort in der Mitte der Stadt steht, aber im Schatten des noch immer so genannten „Kriegerehrenmals“ mit der nach 1945 nicht mehr unbelasteten Tradition des Soldatengedenkens. Eine jede Ortsgesellschaft sucht und findet ihren eigenen Weg des Gedenkens und Erinnerns, von dem nur eines gewiss ist: Es gibt kein Ende dieses Weges.

Mit der Umformung des „Kriegerehrenmals“ in ein „Mahnmal für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“, bestehend aus denkmalgeschützter „Kriegergedächtniskapelle“, neuem Gedenkritual an der „Kapelle der Friedfertigkeit“ und zeitgemäßer Gedenktafel, wird Billerbeck erstmals der historisch-politischen Verantwortung für einen angemessenen Umgang mit der gesamten Geschichte des 20. Jahrhunderts gerecht. Für den **Förderverein** bleibt die Verantwortung für das Gedenken und Erinnern vor Ort weiterhin bestehen. Der Förderverein begleitet auch in Zukunft die Fortentwicklung der Gedenkkulturen in Billerbeck und fördert notwendige Erinnerungs- und Aufklärungsarbeiten zur lokalen Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Weitere Informationen zur Geschichte und Gegenwart der Billerbecker Gedenkkultur:

Barbara Pankoke, „... kein zweites Denkmal in weitem Umkreise, welches an das unsrige heranreicht ...“. Die Kriegergedächtniskapelle in Billerbeck, in: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe, Jahrgang 1998, Heft 2, S. 72-76.

Wolfgang Winter u. Berthold Hörbelt, Kapelle der Friedfertigkeit. Umgestaltung des Kriegerehrenmals Billerbeck, hg. v. Förderverein Mahnmal e.V., Billerbeck 2001.

Matthias M. Ester, Volkstrauertag 2002 in Billerbeck: Die Übergabe der neuen Gedenktafel. Vom „Kriegerehrenmal“ zum „Mahnmal für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“, Artikelserie im Billerbecker Anzeiger v. 9., 12., 14. u. 16. November 2002, erweiterte u. aktualisierte Internetfassung unter www.artcampus.de/mahnmal, Menüpunkt Neue Gedenktafel (online u. als pdf-Datei herunterladbar).

(Stand: Juni 2003)